

Kasten 1**Zur Schätzung des Produktionspotenzials**

Zur Bestimmung des Produktionspotenzials verwendet das IWH die Methode, die von der EU-Kommission im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung angewendet wird. Darüber hinaus berechnet das IWH das Produktionspotenzial auch mit der von der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose verwendeten modifizierten Methode (modifizierte EU-Methode, MODEM), bei der die Fortschreibungsmodelle an die empirischen Gegebenheiten in Deutschland angepasst werden. Anders als in vorherigen Prognosen stützt das IWH nunmehr seine Einschätzung der konjunkturellen Lage der deutschen Wirtschaft auf die Ergebnisse nach MODEM. Unter Anwendung dieser Methode ergibt sich für den Projektionszeitraum bis zum Jahr 2029 ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 0,3% (vgl. Tabelle K1). Die Konjunkturbereinigung der öffentlichen Finanzierungssalden erfolgt weiterhin nach dem EU-Verfahren, um die Vergleichbarkeit mit der Finanzplanung des Bundes zu gewährleisten. Gemäß der EU-Methode ergibt sich mit 0,6% eine leicht höhere jahresdurchschnittliche Wachstumsrate des Produktionspotenzials. Die höhere Wachstumsrate ergibt sich dabei im Wesentlichen aus einer höheren Partizipationsquote.

Tabelle K1**Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU- und nach modifizierter EU-Methode**Jahresdurchschnittliche Veränderung in %¹

	1996 – 2023 ²	EU-Methode				modifizierte EU-Methode (MODEM)			
		1996 – 2023		2023 – 2029		1996 – 2023		2023 – 2029	
Produktionspotenzial	1,3	1,2	0,6		1,2	0,3			
Kapitalstock	1,5 (0,5)	1,5 (0,5)	0,8 (0,3)		1,5 (0,5)	0,8 (0,3)			
TFP	0,6 (0,6)	0,6 (0,6)	0,4 (0,4)		0,6 (0,6)	0,2 (0,2)			
Arbeitsvolumen	0,2 (0,2)	0,2 (0,1)	-0,1 (-0,1)		0,2 (0,1)	-0,3 (-0,2)			
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0	0,0	-0,1		0,0	-0,1			
Partizipationsquote	0,5	0,5	0,3		0,5	0,0			
Erwerbslosenquote	0,2	0,2	-0,1		0,2	0,0			
durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5	-0,5	-0,3		-0,4	-0,3			
<i>nachrichtlich:</i>									
Arbeitsproduktivität	1,0	1,0	0,7		1,0	0,7			

¹ Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – ² Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Die Einschätzung der Bevölkerungsentwicklung orientiert sich an der Variante W2-G2-L2 der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes von Anfang Dezember 2022, die auf moderaten Annahmen zu Wanderung, Geburtenhäufigkeit und Anstieg der Lebenserwartung beruht. In der vorliegenden Projektion wurde diese mit dem tatsächlichen Bevölkerungsstand Ende 2023 fortgeschrieben. Ab dem Jahr 2024 wurden die aktuellen Wanderungsdaten berücksichtigt. Der Wanderungssaldo betrug in den vergangenen beiden Jahren insgesamt rund 2,1 Millionen Personen, wovon gut die Hälfte auf die Nettozuwanderung aus der Ukraine entfiel. Es wird angenommen, dass sich diese im laufenden Jahr auf knapp 120 000 Personen abschwächt und in den kommenden beiden Jahren weiter auf insgesamt 90 000 Personen zurückgeht. Die verbleibende Zuwanderung geht entsprechend dem in der Bevölkerungsvorausberechnung unterstellten kontinuierlichen Rückgang des Wanderungssaldos auf 250 000 Personen im Jahr 2033 zurück.

Unter Berücksichtigung der genannten Annahmen wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) zunächst noch geringfügig zunehmen und ab dem Jahr 2025 im Zuge der Alterung allmählich sinken. Die Bevölkerungsgruppe im erwerbsfähigen Alter wird somit über den gesamten Zeithorizont mit etwa 63 Millionen nahezu konstant bleiben. Dabei wird die Partizipation, die aufgrund der zunächst niedrigeren Beteiligung ukrainischer Flüchtlinge leicht zurückgegangen ist, etwas zunehmen und danach leicht sinken. Die trendmäßige Partizipationsquote bleibt über den gesamten Projektionszeitraum weitestgehend konstant und beträgt an dessen Ende 74,9%.

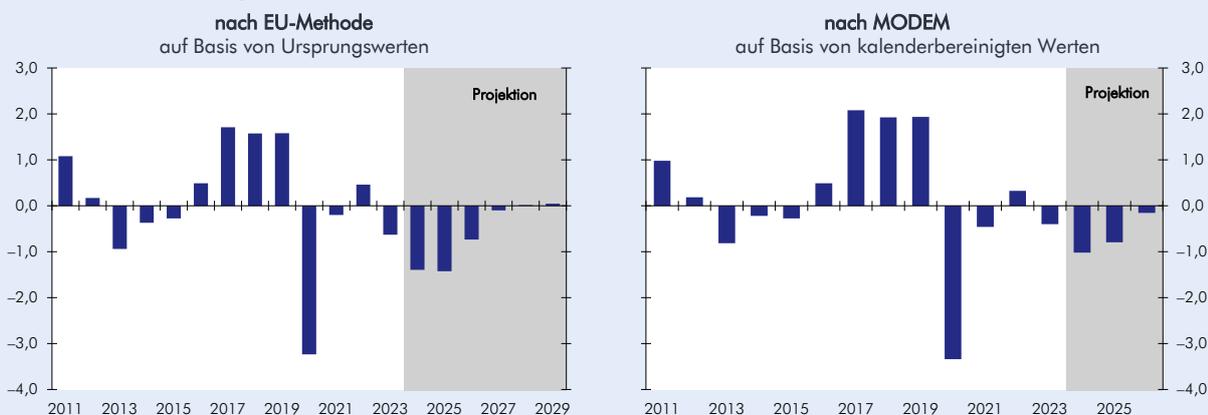
Die Schätzung der strukturellen Erwerbslosenquote (SELO) berücksichtigt die besondere Arbeitsmarktsituation von Geflüchteten, leitet sich jedoch im Wesentlichen aus der strukturellen Erwerbslosenquote der übrigen Erwerbspersonen ab, welche mittels Hodrick-Prescott-Filter ermittelt wird. Die gesamtwirtschaftliche SELO betrug im Jahr 2023 demnach 3,1%. Sie dürfte aufgrund sinkender Erwerbslosenquoten der Geflüchteten bis 2029 auf 3,0% sinken.

Die durchschnittliche Arbeitszeit je Arbeitnehmer dürfte gegen Ende der kurzen Frist in etwa ihrem trendmäßigen Wert entsprechen. Ab dem Jahr 2027 wird sie mit Hilfe eines Zeitreihenmodells fortgeschrieben, wobei die außerordentlich niedrige Arbeitszeit im Jahr 2020 als Sondereffekt berücksichtigt wird. Die trendmäßige Arbeitszeit geht im Projektionszeitraum weiter zurück, jedoch weniger stark als in den Jahren zuvor. Über den gesamten Zeitraum sinkt die im Jahr geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen um 25 Stunden.

Alles in allem beginnt das potenzielle Arbeitsvolumen bereits in diesem Jahr leicht zu sinken, infolge der höheren Nettozuwanderung zunächst etwas weniger schnell. In der mittleren Frist dämpfen bis auf die leicht sinkende strukturelle Erwerbslosenquote alle Faktoren. Über den gesamten Projektionszeitraum sinkt das potenzielle Arbeitsvolumen um jahresdurchschnittlich 0,3% und dämpft das Potenzialwachstum um durchschnittlich 0,2 Prozentpunkte pro Jahr.

Der Kapitalstock, der auf Basis der Prognose der Bruttoanlageinvestitionen und der Abgangsquote fortgeschrieben wird, wird der Projektion zufolge um durchschnittlich 0,8% pro Jahr ausgeweitet werden und damit 0,3 Prozentpunkte zum Potenzialwachstum beitragen. Der jahresdurchschnittliche Zuwachs der trendmäßigen TFP wird im Projektionszeitraum 0,3% betragen und 0,3 Prozentpunkte zum Potenzialwachstum beitragen.

Abbildung K1
Produktionslücke nach EU- und nach modifizierter EU-Methode
 In Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Auf Basis der Schätzung des Produktionspotenzials (nach MODEM) und der Prognose des Bruttoinlandprodukts ergibt sich für das laufende Jahr eine Produktionslücke von -1,0%, die sich im kommenden Jahr auf -0,8% verringert. Gegen Ende des Jahres 2026 ist sie geschlossen (vgl. Abbildung K1).